



Ein Grundriss als überdimensionale Schallplatte – Dieter Kovačič mit «Dieb13» macht daraus Musik.

Bilder Uwe Oster

FLÜCHTIGE MOMENTE AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Gruppenausstellung «DA_SEIN» in Tschierschen spricht mit ungewöhnlichen Performances alle Sinne an

Von Uwe Oster



Luciano Fasciati und Annina Pandiani haben die Ausstellung im «Aux Losanges» kuratiert und dabei spannende künstlerische Positionen zusammengebracht.

Das «Aux Losanges» in Tschierschen ist ein ganz besonderes Haus – einerseits ein Ort, an dem gewohnt und gelebt wird. Andererseits ein Raum für Kultur – wie sehr dieses Zusammenspiel harmoniert, zeigte einmal mehr die Gruppenausstellung «DA_SEIN», die am vergangenen Wochenende zum zweiten Mal geöffnet war, nach der Eröffnung im März. Keine Ausstellung, wie man sie normalerweise erwarten würde. Da hängen nicht einige Bilder an den Wänden, die man dann ehrfürchtig betrachtet, sondern manchmal muss man die Kunst im Raum regelrecht suchen. Da steht man beispielsweise im Badezimmer und sieht auf dem Waschbecken eine Seife in einer Schale. Und wo ist die Kunst? Die liegt darin zu zeigen, dass nicht immer alles ist, wie es scheint. Denn die Seife ist die Schale, und das, was der Betrachter aufgrund der Form und der Situation für die Seife hält, ist ein Stein ...

Ein Grundriss als Hörgenuss

Nicht nur diese Idee von Alexandra Meyer lässt uns gewohnte Sichtweisen überdenken. Wenn man sich denn darauf einlässt. So begann das Ausstellungswochenende mit einer Darbietung, bei der man im ersten Moment etwas ratlos sagen könnte: «So what?» In der von Florian Bach konzipierten Performance wird zu festgelegten Zeiten während der Ausstellungsdauer die Schweizer Fahne auf dem Bühl auf halbmast gesenkt respektive wieder gehisst. Nicht mehr – und nicht weniger. Was der Künstler damit auslösen möchte, ist ein Hinterfragen von Nationalstolz und Identität, wer darf was im öffentlichen Raum ... Denn eigentlich ist eine Flagge auf halbmast ja ein staatliches oder in der Regel zumindest mit einer Anordnung verbundener offizieller Akt. Was bedeutet das Symbol des Schweizerkreuzes für mich, wie frei bin ich in meinem Handeln?

Auf halbmast

Vom Bühl ging es zurück zum «Aux Losanges», wo die Besucherinnen und Besucher zunächst von Luciano Fasciati willkommen geheissen wurden, der die Ausstellung zusammen mit Annina Pandiani kuratiert hat. Die Kunsthistorikerin führte im Anschluss in die Ausstellung ein, ehe es einen ebenfalls nicht alltäglichen Hörgenuss mit dem Duo «Dieb13», bestehend aus Patrick Kessler und Dieter Kovačič, gab. Aufgrund des schönen Wetters wurde die Performance nach draussen verlegt. Was als Erstes in Auge fiel: ein überdimensionaler Plattenspieler mit einer ebenso überdimensionalen Schallplatte. Anstelle der herkömmlichen Tonrillen wurden darauf Reliefs eingefräst, die fast wie ein Gebirge wirken. Tatsächlich handelt es sich aber um die ineinander verwobenen Grund- und Aufrisspläne des «Aux Losan-

ges», die mithilfe eines Lasers ausgelesen und in Musik verwandelt werden können. Zugegeben, es ist Musik, an deren Töne man sich erst einmal gewöhnen muss. Ebenso daran, dass man einen Kontrabass auch mit einem Tuch spielen kann ... Aber das ist es, worauf es bei dieser Ausstellung ankommt: nicht von vornherein in Abwehrhaltung zu verfallen, sondern sich darauf einlassen, sich faszinieren zu lassen von der Fantasie und der Kreativität der Künstlerinnen und Künstler.

Aufs Ohr gelegt

Das konnte man nach dem Konzert im Haus selbst denn auch in aller Ruhe machen. Dabei wurden tatsächlich alle Sinne angesprochen: Überall sah man rote Stoffohren – was man nicht sah, dass diese mit Kirschkernen gefüllt waren, welche Isabelle Krieg und Alexandra Meyer einen nach dem anderen durch ein Aluminiumrohr ins Haus haben sausen lassen. «Die Ohren sind aber nicht nur unser Hörorgan, mit dem wir unsere akustische Umgebung wahrnehmen, sondern sie bringen eine ganze Reihe an Gefühlslagen zum Ausdruck. Ohren werden rot, wenn man sich schämt oder aus Eifer und Begeisterung. Man kann sich aber auch aufs Ohr legen und sich etwas Gutes tun. Dazu laden die Objekte in Form von grossen und kleinen Ohrpaaren ein, die Krieg und Meyer in Anlehnung an dieses zarte Organ geschaffen haben. Die Ohr-Objekte funktionieren wie Kirschsteinsäckchen, die sich am Kachelofen aufwärmen und dann auf eine schmerzende oder kalte Stelle am Körper gelegt werden können. Ihre rote Farbe steht für das Rot der Kirschen, für äussere und für innere Organe, für Lust und Liebe und auch für Wärme», erklärt Annina Pandiani.

Überfluss und Geisterhände

Video-Performances sind ebenso Teil der Ausstellung – da sieht man Isabelle Krieg auf einem Balkon stehen, aus ihren Brüsten schießt unaufhörlich Wasser heraus in den Garten – Wasser, das Leben bringt, Assoziationen von Fruchtbarkeitsgöttinnen weckt, für die Künstlerin aber auch ganz aktuelle Themen impliziert. «Inhaltlich geht es Krieg bei dieser Performance um Klima und um weibliche Befreiung, wobei sie Feminismus und Klimaschutz eng zusammen denkt und daran appelliert, beides dringend zu stärken», so Annina Pandiani.

In einer weiteren Video-Performance von Alexandra Meyer wird der Umstand, dass das «Aux Losanges» auch ein ganz normales Wohnhaus ist, miteinbezogen. Wie von Geisterhänden wird ein Bett mit einem weissen Leintuch bezogen ... In einem anderen, abgedunkelten Raum umfängt einen wohlige Wärme mit Kerzenduft. Erst wenn



Nachdenken über Identitäten: die Schweizer Flagge wird in einer Performance auf halbmast gesetzt.



Überfluss – Still aus der Video-Performance von Alexandra Meyer.



Eine Keramikskulptur in geheimnisvollem Kerzenlicht, eine Installation von Dario Cavadini.

sich die Augen an die Finsternis gewöhnt haben, erkennt man, dass die vielen Kerzen in eine Keramikskulptur von Dario Cavadini eingefügt sind. Die oberen Umrisse der Skulptur werden als Schatten auf die Wand und in ein dorthin projiziertes Video geworfen. «Alles ist mit allem verbunden», hat Dario Cavadini seine Performance genannt.

Vom Duft des Waldes

Sehen und hören haben wir bereits als zwei der Sinne benannt, die bei der Ausstellung im «Aux Losanges» angesprochen werden – zum Abschluss seien Exponate

hervorgehoben, die den Geschmackssinn ansprechen. Remo Albert Alig hat aus Tschiertscher Lärchennadeln, -knospen, -zäpfchen und -harz durch Wasserdampfdestillation ein ätherisches Öl gewonnen. Dieses Lärchenöl kann als Duftstoff unter einer gläsernen Duftglocke von den Besucherinnen und Besuchern gerochen werden – und es holt damit den Duft des Waldes ins Haus.

Weitere Öffnung der Ausstellung

Bei «DA_SEIN» gibt es aber noch viel mehr zu entdecken. Die Ausstellung bringt elf



Eingefangener Duft aus dem Tschiertscher Lärchenwald von Remo Albert Alig.

künstlerische Positionen zusammen, die im ganzen Haus und zum Teil auch im Dorf ihre Spuren hinterlassen. Wer die Öffnung am vergangenen Wochenende verpasst hat, hat dazu noch eine weitere Gelegenheit – und zwar an Auffahrt (Donnerstag, 9. Mai) sowie am Wochenende 11. und 12. Mai, jeweils von 13 bis 17 Uhr. Dazu gibt es wieder jede Menge spannender Performances.

Weitere Infos: www.aux-losanges.ch



Ohren als mit Kirschen gefüllte Säckchen können nicht nur zuhören, sondern viel erzählen, eine Idee von Isabelle Krieg und Alexandra Meyer.

ARBEITSTAG DES TOURISMUSVEREINS

Für den alljährlichen Arbeitstag ist der Tourismusverein Tschiertschen-Praden auf tatkräftige Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen. Der Arbeitstag findet am Samstag, 25. Mai, statt. Auf die Helfer warten diverse Instandsetzungsarbeiten. Für Stärkung tagsüber ist gesorgt und mit einem gemütlichen Beisammensein mit Trank und Grillade wird der erlebnisreiche Tag beschlossen. Wer mithelfen mag, kann sich bis am 19. Mai anmelden unter Tel. 081 373 10 10, info@tschiertschen.ch.